Nr. 346 8. Jahrgang 28. Mai 1925 / ה׳ סיון תרפ״ה

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 -:- Telephon: Selnau 75.16

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6 . viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 20.—, Amerika 6 Doll.
Erscheint wöchentlich — Einzelnummer 30 Cts.

Nachdruck nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

Offices in America: New-York, 119 Nassau St.; Chicago, 805 S. Marsfield

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"
Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF

Schewuoth.

(JPZ) Am Offenbarungsfeste vollendet sich das mit dem Auszug aus Aegypten begonnene Befreiungswerk. Am Pesach feiert das jüd. Volk seine physische Befreiung aus dem Joche der Sklaverei und Unterdrückung. Der Auszug aus Aegypten war der erste Schritt auf dem Wege zur Volkswerdung, war die elementarste Bedingung und Grundvoraussetzung der Entstehung einer Volksgemeinschaft. Der Weg war lang und mühevoll, aber läuternd. Er bereitete die Masse durch Disziplin und Selbstzucht auf die erhabene sittliche Tat der geistigen Selbstbefreiung vor. Als dann der große Augenblick kam, erwies sich das Volk als seiner würdig, war reif genug, seine Freiheit um der höheren Freiheit des Gesetzes willen aufzugeben und jauchzte dem Gesetzgeber das tief-heilige נעשה ונשמע entgegen.

So empfängt das Volk die Lehre, um von diesem Zeitpunkte an mehr als eine materielle Gemeinschaft, eine *Gemeinschaft des Geistes*, zu sein, die allen Schicksalen trotzt und über Zeit und Raum hinaus ihre Lebendigkeit bewahrt. Alle Gewalten wüteten am Volkskörper und zermürbten ihn, das empfangene, hohe Ideal aber blieb unerschüttert durch die Jahrhunderte hindurch im Allerheiligsten der Volksseele aufbewahrt. Das Bewußtsein der Einheit von Thora, Volk und Land war stets lebendig. Je finsterer die Zeit, um so heller leuchtete dem Juden die Zukunft entgegen, je stärker der Druck von außen, um so beglückender der Glaube an die Heiligkeit des Kampfes und der verteidigten Güter.

Erhobenen Hauptes ging der Jude zum Scheiterhaufen, weil er an die Unzerstörbarkeit seines höchsten Gutes, seiner Thora glaubte; festen Schrittes folgte er dem Inquisitor, weil er wußte, daß keine Folter imstande ist, seine Ideale und Hoffnungen zu vernichten.

Die neue Zeit läßt das jüd. Volk leichter aufatmen, bringt ihm aber neue Prüfungen, die weniger auf den Volkskörper, als auf den *Volksgeist* abzielen. Und darin liegt die große Gefahr. Denn ist der Glaube des Volkes an seine höchsten Werte untergraben, werden die geistigen Brunnen, aus denen das Volk Mut und Kraft zum Kampf schöpft, durch den Zweifel an seine große Zukunft vergiftet, so verliert es seine Widerstandkraft. Der ökonomische Kampf, wie schwer er auch sein mag, ist doch nichtig und unbedeutend, wenn man ihn gegen das harte Ringen hält, dem sich das Judentum im Laufe der Jahrtausende gewachsen fühlte. Die in jüngster Zeit einsetzenden Massenselbstmorde der jüd. Kaufleute in Polen bilden eine Erscheinung, die in einem krassen Widerspruch zum wahren Wesen des Judentums steht, das immer hoffnungsvoll und voller Zuversicht auf die Güte des Schöpfers war.

Das *Schewuoth-Fest* ist wie ein Flammenzeichen, wie der brennende Dornbusch in dieser kleingläubigen Zeit. Die Erinnerung an die Periode, die den *Gipfelpunkt* der Volkswerdung bedeutete, weckt in jedem Juden die Erinnerung an die durch den מעמד הר סיני freiwillig übernommene Pflicht für die drei Ideale des Judentums: die *Thora*, das *Volk* und das *Land* zu kämpfen, und sich allen auflösenden Gewalten in Gegenwehr zu setzen. Das Fest mahnt den Geist des Volkes nicht vom Pfade der Thora, das zugleich der Pfad des Lebens ist, abzuirren und ruft auf die Söhne an ihrem Volke und ihrem Lande festzuhalten und beiden die Treue zu wahren.

Moria.



Marschall Plumer Oberkommissär von Palästina.

(JPZ) Die Londoner „*Times*" vom 21. Mai 1925 gibt die amtliche Mitteilung von der Ernennung des Marschall Lord Herbert Charles Onslow *Plumer* zum Oberkommissär Palästinas, als Nachfolger Sir Herbert *Samuels*, bekannt. Der neue Oberkommissär, der Anfangs Juli 1925 die Regierungsgeschäft übernehmen wird, gilt als einer der fähigsten Offiziere Englands und war bis zu seiner neuen Ernennung Oberkommandant der Insel Malta. Marschall Plumer steht im 67. Altersjahre und trat im Jahre 1876 in den Militärdienst ein, wo er das berühmte York- und Lancaster-Regiment kommandierte. Nach einem aktiven Dienst in Aegypten und dem Sudan, zeichnete er sich 1884 im Sudan, anläßlich der „*Matabele*"- und der „*Maschonaland*"-Rebellion besonders aus; der südafrikanische Krieg sah den rasch Karriere machenden Offizier bereits als Oberbefehlshaber der engl. Armee und auch dort holte er sich militärische Lorbeeren. Im Weltkrieg führte Plumer als General mehrere Male das Kommando brit. Armeen im Westen und im Orient, er kommandierte auch das italienisch-britische Expeditionskorps und nach dem Waffenstillstand 1918 bis Frühjahr 1919 die brit. Rheinarmee. Darauf wurde er als Gouverneur und Oberkommandant nach Malta entsandt, wo er bis letztes Jahr wirkte. 1918 wurde er zum Baron und ein Jahr darauf zum Feldmarschall ernannt. Seit 1919 ist Marschall Plumer auch Mitglied des engl. Oberhauses.

Die Ernennung dieses hervorragenden Offiziers, der auch erfolgreiche administrative Leistungen vollbracht hat, findet in der englischen Presse allgemeine Zustimmung.

Die konservative Londoner „*Times*", das der Regierung nahestehende Blatt, erklärt: „Die Wahl Marschall Plumers zum Oberkommissär Palästinas wird mit größter Genugtuung aufgenommen werden." Das Blatt erwartet, daß die Araber Respekt vor der glänzenden militärischen Laufbahn Plumers haben werden, während es annimmt, daß die Juden mit Rücksicht auf seine hervorragenden administrativen Leistungen als Gouverneur Maltas, dem Marschall einen warmen Empfang bereiten werden.

„Manchester Guardian" schreibt: „In Palästina sind die Linien des Fortschrittes klar und einfach; Lord Plumer wird zweifellos in den Spuren Sir Herbert Samuels wandeln, der das Land so geschickt durch die ersten Schwierigkeiten hindurchgeführt und bei der Erfüllung der historischen britischen Deklaration auch die legitimen Interessen der nichtjüd. Bevölkerung wahrgenommen hat."

Der *„Daily Telegraph"* erklärt: „Sir Herbert *Samuel* entfaltete in Palästina in einer wunderbaren Weise diejenigen Geistes- und Charaktereigenschaften, die ihn von jeher auszeichneten und ihm zu einer Karriere ununterbrochener Erfolge verhalfen, bis er der Nachfolger Lord Oxford's in der Koalitionsregierung Lloyd George's geworden ist. Als Großbritannien, das ihm vom Völkerbund übertragene Palästina-Mandat akzeptierte und damit die Aufgabe übernahm, in Palästina dem jüd. Volke eine nationale Heimstätte zu schaffen, sah jeder in Sir Herbert Samuel die geeignete Persönlichkeit für die Durchführung dieser Aufgaben. Er regierte mit vollendeter Unparteilichkeit, er bevorzugte keine Konfession bei der Verteilung der Aemter und führte mit Mäßigung und sicherem Gefühl die Politik der Balfour-Deklaration durch. Das Land nahm unter seinem Regime eine ans Wunderbare grenzende wirtschaftliche Entwicklung." — Das genannte Blatt führt weiter aus, daß die Ernennung aus *militär-politischen Erwägungen* heraus erfolgt sei. Sie stehe in gewissem Zusammenhang mit den englisch-türkischen Beziehungen und insbesodere mit den Verhandlungen *über die Mosulfrage*.

Die *„Neue Zürcher Zeitung"* äußert zur Wahl Plumers: „Seine Sendung nach Palästina beweist, welche Bedeutung die britische Regierung der strategischen Stellung Palästinas beimißt." — Auch die *„Vossische Zeitung"*, Berlin, führt die Wahl auf militärische Motive zurück.

Die *„Wiener Morgenzeitung"* führt aus: „Die Ernennung dieses, mit den heißen palästinischen Fragen sicherlich wenig vertrauten Beamten soll dokumentieren, daß die Londoner Regierung die Kontrolle der Verhältnisse noch viel schärfer als bisher bei sich behalten will und daß von nun ab alle wichtigen Entscheidungen in London fallen werden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, daß der Kontakt zwischen der zion. Exekutive und dem Kolonialamt ein noch innigerer werden muß. Die politische Situation des Mandatsgebietes ist nach den letzten Erklärungen des Kolonialministers *Amery* an die arabischen Extremisten wieder unklar geworden, was im gegenwärtigen Zeitpunkt, knapp vor dem Zionistenkongreß sehr schmerzlich empfunden werden muß."

„Jewish Chronicle" schreibt: „Wir können die Wahl einer Militärperson für diesen Posten nicht eine glückliche nennen, seitens der Juden aber wird hierüber kein Wort der Klage fallen. Die britische Regierung handelte bei der Ernennung Lord Plumers im Geiste des von der zion. Organisation akzeptierten Memorandums von Churchill. Es ist unnötig zu betonen, daß Lord Plumer als Oberkommissär von den Juden Palästinas mit Respekt und Aufmerksamkeit, im Geiste der Loyalität gegen Großbritannien aufgenommen werden wird. Die Tatsache, daß er nicht unserer Rasse und unserem Glauben entstammt, wird die offiziellen Beziehungen zwischen ihm und den Juden Palästinas in keiner Weise beeinträchtigen."

Der italienische König im jüdischen Pavillon der Internationalen Buchausstellung.

Florenz. (JTA) Hier wurde dieser Tage in Anwesenheit des Königs, der Mitglieder der Regierung und zahlreicher Vertreter der Gelehrtenwelt die zweite Internationale Buchausstellung feierlich eröffnet. Diese Ausstellung enthält einen besonderen Pavillon für jüd. Literatur und Wissenschaft in allen Sprachen. Vertreten sind die bekanntesten jüd. Verlage wie „Israel", Florenz; Verlag für jüd. Kunst und Literatur „Rimon", Berlin; „Jewish Publication Society", Philadelphia; „Bulka", Nürnberg; „Stibel", Warschau u. v. a.

Der König ließ sich in den jüd. Pavillon führen und verweilte dort längere Zeit. Er bewies ein tieferes Interesse für die Ausstellungsobjekte und ließ sich von dem Organisator des jüd. Pavillons, Dr. *Glass*, eingehend informieren. Seine besondere Aufmerksamkeit widmete der König den Büchern und Kunstblättern des Berliner Verlages „Rimon", über die er sein Wohlgefallen kundgab. Der König blätterte in den Memoiren Theodor Herzl's und sprach mit seiner Umgebung darüber, daß er vor 20 Jahren mit dem Begründer des modernen Zionismus ein längeres Gespräch hatte, an dessen Einzelheiten er sich noch genau erinnert.

Juden unb Judentum auf der Jahrtausendausstellung in Köln.

(JPZ) *Köln a. Rh.* Am 16. Mai wurde die Jahrtausendausstellung in Köln in der Großen Halle durch einen Festakt eröffnet; die in 3 Räumen untergebrachte Abteilung „Juden und Judentum" fand bei der Führung durch Rabbiner *Kober* die Anerkennung des *Reichskanzlers* und der Ehrengäste, sowie der Vertreter von Kunst und Wissenschaft. Diese Abteilung ist von den jüd. Gemeinden des Rheinlands beschickt und gibt in Dokumenten und Urkunden, in Schriftwerken und Abbildungen, sowie in Gegenständen des Kultus ein Bild der geschichtlichen und geistigen Entwicklung des rheinischen Judentums im Verlaufe des Jahrtausends.

Eine jüdische Abteilung auf der deutschen hygienischen Ausstellung.

Berlin. Der Zentralverband für jüd. Gesundheitsschutz „OSE" wird an der Organisierung einer jüd. medizinischen Abteilung bei der deutschen hygienischen Ausstellung im Jahre 1926 in Düsseldorf teilnehmen. Dem jüd. Teil der Ausstellung wird ein spezieller Pavillon reserviert werden. Die Mittel werden durch die Bné Brith-Logen, jüd. Gelehrte und den Verband „OSE" aufgebracht werden.

Europäisches Tournee des hygienischen Museums der „OSE".

(JPZ) *Berlin.* - O. - Das erste jüd. hygienische Museum der „OSE"-Gesellschaft hat nach einer erfolgreichen monatlichen Ausstellung in Berlin sein Tournee durch Europa begonnen, wobei hauptsächlich die jüd. Zentren von Polen, Litauen, Lettland und Rumänien besucht werden sollen.

Der neue jüdische Menschentyp.

(JPZ) Der jüd. Philanthrop D. *Brown* aus Detroit äußerte in einem Interview zu dem Vertreter der JTA, daß er sowohl in Rußland wie Palästina den neuen jüd. Menschen kennen gelernt habe, der in harter Arbeit auf eigenem Boden ein neues Leben beginnen will. Die bisher in der Landwirtschaft wenig bewanderten Elemente gewinnen nach kurzer Zeit ein Verhältnis und eine Liebe zu ihrem Boden. Die jüd. Kolonisation in Rußland sei von ungeheurem Wert für den Uebergang der Juden zur Landwirtschaft. Bis Ende 1927 plane man 25,000 jüd. Familien auf dem Lande anzusiedeln und weitere 25,000 wurden in derselben Periode aus eigenen Kräften die Ansiedlung auf dem Lande vollziehen. Die Hälfte dieser Siedler setzt sich aus Elementen zusammen, die bereits mit der Landarbeit vertraut sind.

Der Grand-Rabbin von Frankreich über seine Eindrücke in Palästina.

Paris. (JTA) Der vor kurzem aus Palästina zurückgekehrte Oberrabbiner von Frankreich, Dr. Israel *Lévi*, äußerte sich in einem Interview mit dem JTA-Vertreter in sehr optimistischer Weise über die Lage in Palästina. Palästina, sagte der Oberrabbiner, wird ja unmöglich die 17 Millionen Juden der ganzen Welt aufnehmen können, aber es bildet sich dort ein jüdisches Zentrum, es wächst dort eine neue, starke Generation von Arbeitern und Bauern heran. Daß Hebräisch in Palästina eine lebendige Sprache ist, machte auf den Oberrabbiner einen tiefen Eindruck. Er freute sich, daß auch in den Schulen der „Alliance Israélite" hebräisch gelehrt wird. Er sei voll Hoffnung mit Bezug auf die Zukunft Palästinas als nationales jüdisches Zentrum.

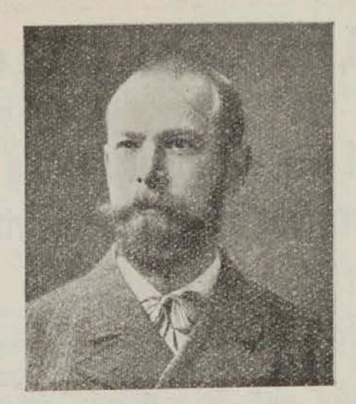
Der Grand-Rabbin von Frankreich über die „Jüdische Presszentrale Zürich".

„J'ai pu apprécier la valeur de la „Jüdische Presszentrale Zürich" et il m'est agréable de déclarer qu'à mon avis, c'est un des meilleurs organes de notre presse. Sûreté et rapidité des informations, impartialité des collaborateurs et de la direction, intelligence des interviewers, choix éclairé des illustrations et des citations, tels sont et je ne crois pas avoir tout dit, les traits qui le distinguent et qui en font une publication indispensable à tout Israélite désirieux de connaître au jour le jour les manifestations de la vie juive dans le monde entier et d'être tenu au courant des évènements auxquels sont mêlés les Juifs. Utile en tout temps, il est particulièrement à cette heure où des crises intérieures et extérieures semblent indiquer un tournant dans les destinées d'Israél.

16 février 1925. Israél Lévi."

Deutsche Uebersetzung.

„Ich weiß den Wert der „Jüdischen Preßzentrale Zürich" zu schätzen und es ist mir angenehm, zu erklären, daß sie nach meiner Ansicht eines der besten Organe unserer Presse ist. Sicherheit und Raschheit der Nachrichten, Unparteilichkeit der Mitarbeiter und der Redaktion, Intelligenz der Interviewer, vortreffliche Wahl der Illustrationen und der Zitate, das sind — ich glaube nicht alle erwähnt zu haben — die Züge, welche das Blatt charakterisieren und aus ihm eine unerläßliche Publikation für jeden Juden machen, der von Tag zu Tag die Manifestationen des jüd. Lebens in der ganzen Welt kennen zu lernen wünscht und der über die Ereignisse welche die Juden betreffen, auf dem Laufenden gehalten werden will. Nützlich zu jeder Zeit, ist sie (die JPZ), besonders zu dieser Stunde, wo innere und äußere Krisen eine Wendung im Schicksal Israels anzudeuten scheinen. Israél Lévi."



Jacobus H. Kann.

Hohe Auszeichnung J. H. Kann's.

Haag. Die Königin von Holland verlieh dem holländischen Generalkonsul in Palästina Jacobus H. *Kann* den *Ritterorden des Niederländischen Löwen*, in Anerkennung seiner Verdienste um das Land. Herr Kann hat als Inhaber des altangesehenen Bankhauses „Lissa en Kann", Holland, zu Beginn des Krieges in der Organisierung der Landesfinanzen wertvolle Dienste geleistet, sodaß die holländische Valuta im Gegensatz zu derjenigen anderer neutraler Länder auf der Höhe blieb. Herr Kann bekleidet auch jetzt noch die Stelle eines Präsidenten der Niederländischen Ausfuhrgesellschaft. Wie bekannt, ist Herr Kann ein begeisterter führender Zionist, auch Mitglied der von der britischen Regierung ernannten Kommission zur Regelung der Währung in Palästina.

Warnung gegen Einwanderung nach Amerika via Kuba.

(JPZ) Mr. Joseph *Gedalecia*, Führer der orientalischen Juden in New York, ersucht die *„Jüdische Presszentrale Zürich"*, um Publizierung folgender Mitteilung: „Aus der Türkei und dem übrigen Orient kommen Einwanderer nach Kuba, denen Schiffsagenten versichert haben, daß sie von da leicht nach Amerika kommen können. Diese Wanderer sind in Kuba dem größten Elend ausgesetzt und können nicht nach Amerika kommen. Es muß betont werden, daß man leichter von der Türkei nach Amerika einwandern kann, als von Kuba nach Amerika; es möge daher sich niemand überreden lassen, den Weg nach Amerika über Kuba zu versuchen."

Aus dem jüdischen Leben Amerikas.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

1 Million Dollar für die „Federation of Jewish charities".

(JPZ) Eine Million Dollar für die „Federation of Jewish charities" hat Mr. Frederick *Brown*, der vor zwanzig Jahren aus Karlsbad nach Amerika einwanderte, gestiftet. Die Zinsen von 50,000 Dollar sollen jährlich verwendet werden. Außerdem gibt Mr. Brown einen Jahresbeitrag von 50,000 Dollar für denselben Zweck. Mr. Brown hat sein Vermögen im Realitäten-Geschäfte gemacht. — Ebenso glücklich operierte Benjamin *Winter*, der aus Lodz hierher kam und zuerst Zimmermaler war. Er besitzt jetzt etwa 30 Millionen und hat Aufsehen erregt, da er jetzt das Astor-Palais in der Fifth Avenue gekauft hat, das der Mittelpunkt der obersten Kreise New Yorks gewesen ist. Die englische Presse bespricht den Umstand, daß der einstige arme polnische Jude das Astor-Palais kaufte, mit Sympathie. Arthur *Brisbane*, der populärste Journalist New Yorks schreibt: „Es ist rühmlicher ein Palais durch Arbeit zu erkaufen, als es zu erben". Bezüglich Mr. Brown schreibt der Christ Brisbane: „Der Talmud sagt: In Gesundheit spenden ist Gold, in Krankheit Silber, im Sterben Kupfer. Brown gibt in Gesundheit, möge er es bleiben."

Der Aufbau New Yorks und Palästinas.

(JPZ) Bei der Schlußfeier der Keren Hajessod-Kampagne wurde mitgeteilt, daß von der vorgeschriebenen Quote von 1 Million bisher erst 733,000 Dollar an Zeichnungen erreicht worden sind. 3000 Genossen waren bei der Propaganda tätig. Es sprachen Präsident Samuel *Untermyer* und Rabbi *Silver*, einer der glänzendsten Redner der Rabbinergarde. Er riß die Anwesenden zum Beifalle, aber nicht zum Spenden hin. Daß der Keren Hajessod nicht einen größeren Erfolg erzielt hat ist geradezu ein psychologisches Rätsel.

Es gibt noch eine andere Statistik des Aufbaues. Im Jahre 1924 wurden in den Bezirken der Stadt New York Bauten im Werte von 1,000,000,000 Dollar aufgeführt. Der Anteil der Juden an dem Aufbau New Yorks ist ein außerordentlicher. Er wird von 25—50 Prozent geschätzt. Zumindest haben die Juden New Yorks im Jahre 1924 allein sich mit 250,000,000 Dollar an der Erbauung der Weltstadt beteiligt. Auch beim Bauhandwerk selbst sind im großen Maße jüdische Hände tätig... Es liegt etwas Mysteriöses, Providentielles in der Erscheinung, wie zur Zeit, wo die Hand Gottes der Geschichte gebieterisch den Weg nach Erez Israel weist, sich gleichzeitig eine Schule des Bauwesens sondergleichen in Amerika gebildet hat, die die genialsten, flinkesten und mittelreichsten Baumeister der Geschichte erzieht. Die Technik, das Tempo und die Mittel dieser Bautätigkeit ist so überwältigend groß, daß das zweitausend Jahre lange Versäumnis in einem einzigen Jahre gutgemacht werden könnte, wenn sich die Geister und Hände für Jerusalem, Betlechem, Hebron und Tewarje so begeistern könnten, wie für Broux, Brooklyn und Long Island. Freilich gilt die Kritik nirgends der unbewußten großen Masse, sondern der denkenden Oberschicht, der führenden Klasse. Der letzte Grund liegt denn doch in den unsichern Verhältnisse mit den Arabern und der künftige Kongreß in Wien könnte nichts willkommeneres bringen, als die Botschaft des Friedens in Erez Israel.

Empfangsabend zu Ehren von Dr. Magnes.

(JPZ) Wieder prangte Carnegie-Hall im Flaggenschmucke; wieder richteten sich tausende Augenpaare gespannt auf die Bühne, über welche manchesmal die jüd. Geschichte geschritten ist. Vor 8 Jahren versammelte man sich, um den aus den Kriegsschrecken Europas heimgekehrten *Magnes* den erschütternden Bericht aus des *Golus* schlimmsten Zeiten anzuhören. Diesmal sprach er von *Geulas* und nicht von Golus. Er begegnete einem außerordentlichen Empfange. Im trockenen, von arithmetischen Drive-, Wahl- und Amtsmaschinen diktierten New Yorker öffentlich-jüd. Leben, stellt Magnes ein Stück Romantik dar. Die Versammlung fühlte auch, daß hier ein Unrecht gutzumachen sei, denn die Palästinafahrt des Dr. Magnes war die Folge eines Aktes klassisch-jüdischen Ostracismusses, wenn auch eines modernen, geräuschlosen... Er kam als Sieger zurück. Hinter dem Redner leuchtete der visionäre Hintergrund eines hehren Tempels der Wissenschaft... Louis *Marshall* und Felix *Warburg* waren anwesend. Vorsitzender war Bernard *Semel*, der die einzelnen Redner launig begrüßte. Henriette *Szold*, Louis *Lipsky*, Judge *Rosalsky*, Rabbi *de Sola-Pool* hielten Begrüßungsreden. Der Gast selbst begann in kernigem Erez Israel-Hebräisch und setzte englisch fort. Er sprach zur lautlos horchenden Menge ohne Pathos, ohne Baseball-Gesten mit einer packenden Wärme und Herzlichkeit, mit einer oft faszinierend schönen Diktion, die in Momenten der Begeisterung wie eine „fontaine luminieuse" emporgequollen ist. Die Universität soll der Krönungszweck des Aufbaues sein. Sie soll zunächst die Stätte ernster, wissenschaftlicher Forschung und keine Diplomfabrik werden. Vorerst können nur Diplomierte an der Universität studieren. In hinreissender Weise zeichnet Magnes das Zukunftsbild eines geistigen Zentrums, das an der Urquellle der Ethik aufgepflanzt, Asien und Afrika mit Europa und Amerika verbindet. Er zeigt auf die drohende Gefahr des Konfliktes des Ostens mit dem Westen hin, die unheilschwangerste Wolke, die je am Horizonte der Menschheit hing; *Palästina wäre berufen, der Vermittler des Friedens zu werden.* Er pries die *Rassenverwandtschaft mit den Arabern*, den Wert der Aufpfropfung des jüdischen Geistes auf das orientalische Leben und schloß mit dem Zitate *„wehojo beachris hajomim"*.

Es war eine der eindruckvollsten Versammlungen des New Yorker Judentums.

Dr. Magnes in New York.

(JPZ) Die Erwartung, daß Dr. Magnes wieder die Organisation der Kehilla übernehmen werde, dürfte sich kaum bestätigen. Der „Tog" ist das einzige Tagblatt, das in einem warmen Artikel diesen Wunsch ausspricht, die übrigen Blätter schweigen sich über die Kehilla aus. Die „Neue Wahrheit" nimmt auch gegen eine große Sammelaktion für die Universität Stellung, befürchtend, daß der Ankauf von Boden darunter leiden dürfte. Dr. Melamed schreibt bei dieser Gelegenheit, daß man statt billige Lebensmittel nach Palästina einzuführen, wodurch der Boden und Lebensmittel verbilligt worden wären, systemlos Bodenkauf getrieben hat und die Preise des Bodens zur unmöglichen Höhe getrieben habe.

„Joint" nimmt wieder die Tätigkeit auf.

(JPZ) *New York.* - B.S. - Die Leitung des Joint Distribution Committees hat das Exekutiv-Komitee zu einer Konferenz wegen der Wiederaufnahme der Hilfstätigkeit eingeladen. Diese Nachricht wird wohl im Judentume der alten Welt freudigen Wiederhall finden.

Gemeinsame Kasse in Philadelphia.

(JPZ) *New York.* - B.S. - Eine Annäherung zur Zentralisierung aller Kräfte bedeutet der Beschluß der jüd. Führer in Philadelphia, am 10. Mai, einen gemeinsamen Drive für jüdische Organisationen zu machen, der sich auf 500,000 Dollar belaufen solle, wovon Keren Hajessod 250,000 Dollar, ORT 75,000 Dollar und auch das Immigrationskomitee, sowie andere Organisationen einen Teil erhalten.

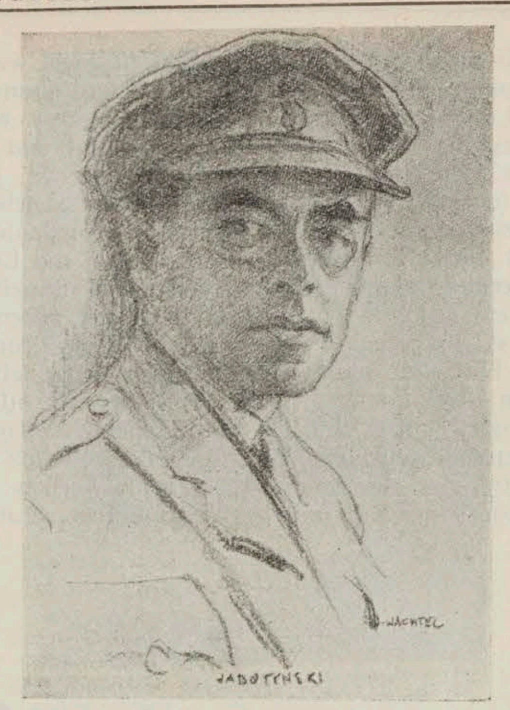
Vom amerikanisch-jüdischen Arbeiterring.

New York. An der 25. Jahresversammlung der Delegierten des jüd. Arbeiterrings, erschienen mehr als 1000 Delegierte, die 84,000 jüd. Arbeiter vertraten. Der Präsident des Rings, J. *Weinberg,* berichtete, daß der Arbeiterring im letzten Jahre 70,000 Dollar für die Immigranten-Hilfsarbeit der Gesellschaft „Hias" und 20,000 Dollar für das jüd. Schulwesen in Osteuropa gespendet hat.

„Die Bibliothek des Dankes".

(JPZ) New York. - B.S. - Die „Jewish Education Association" hat den 50. Geburtstag ihres Vizepräsidenten, Judge Rosalsky, mit einer gesammelten Stiftung von 500,000 Dollar gefeiert. Bei einem Bankette im Hotel Astor wurde dem Gefeierten ein Check auf 500,000 Dollar überreicht und 50 Bände, in welchem die Zuschriften der Spender enthalten sind. Es sprachen Präses Bernard Semel, Dr. Magnes, Louis Marshall, Leblang etc.

(JPZ) Rabbi Jekutiel (Leopold) Grünwald aus Maramors-Szizel ist zum Rabbiner der Gemeinde in Columbus (Ohio) erwählt worden.



Wladimir Jabotinsky wurde zum Präsidenten der Zionisten-Revisionisten gewählt.

Zionisten-Revisionisten.

(JPZ) *Paris.* - z. - Bekanntlich hat Wladimir *Jabotinsky*, der populäre Offizier der jüd. Legion innerhalb der zion. Organisation eine revisionistische Gruppe organisiert, die kürzlich in Paris ihren ersten Kongreß abhielt. Dieser Konferenz wohnten dreißig Delegierte aus Paris, Jerusalem, London, Riga, Wien, Saloniki, Sofia und Danzig bei. M. *Großmann* und J. *Weinschal* erstatteten Berichte über die gegenwärtige Lage in Palästina und W. *Jabotinsky* entwickelte das politische Programm etc. Als Programm der Revisionisten bezeichnete die Konferenz folgende Plattform: Das Ziel des Zionismus ist die allmähliche Ausgestaltung Palästinas mit Einschluß Transjordaniens zu einem jüd. Gemeinwesen, d. h. zu einem selbständigen Staat, kontrolliert von einer jüd. Mehrheit. Eine andere Interpretation des Zionismus, insbesondere die Auslegung im britischen Weißbuch von 1922, ist zu verwerfen. Die freie Einwanderung nach Palästina durch jüd. Massen ist der einzig mögliche Weg, der Not des jüd. Volkes zu steuern. Transjordanien muß ebenfalls dem jüd. Kolonisationsland angeschlossen werden; alle Artikel des Mandats finden auch auf Transjordanien Anwendung. Jede repräsentative Institution in Palästina mit einer Mehrheit arabischer Mitglieder widerspricht dem Mandat. Palästina, welches laut dem Mandat eine Interessensphäre einerseits des ganzen jüd. Volkes, andererseits der lokalen Bevölkerung Palästinas bildet, muß seine Repräsentation gemäß der numerischen Kraft beider Parteien erhalten (d. h. daß das gesamte jüd. Volk, nicht allein die Juden Palästinas, repräsentiert sein muß). Der Oberkommissär soll von der Mandatarmacht mit Zustimmung der zion. Organisation gewählt werden. Verantwortliche Stellen in der Palästina-Verwaltung können nur solche Personen bekleiden, die die Errichtung des jüd. Nationalheims als die Hauptaufgabe der Verwaltung anerkennen. Die Kontrolle über die jüd. Einwanderung muß

ganz allein von der zion. Organisation ausgeübt werden. Das gesamte unkultivierte Land in Palästina und Transjordanien soll als Landreserve für die Kolonisation unter voller Entschädigung der bisherigen Besitzer vereinigt und dem Verfügen der zion. Organisation übergeben werden. Juden und Arabern in Palästina wird Land unter den gleichen Bedingungen zugeteilt. Es soll eine jüd. Nationalanleihe unter offizieller Garantie begeben werden, wobei die Landreserve als Sicherungsobjekt dient. Steuern und Abgaben sollen radikal revidiert werden, um die Lage der neuen Einwanderer zu erleichtern und eine intensive lokale Produktion zu fördern. Die jüd. Legion soll wieder hergestellt werden und einen Bestandteil der britischen Garnison bilden. Gendarmerie und Polizei sind nur aus Elementen zu rekrutieren, deren Loyalität gegenüber dem Mandat zweifellos ist. Sämtliche Mitglieder der *„Jewish Agency"* werden vom Zionistenkongreß gewählt und sind nur diesem verantwortlich. Kongreßwahlrecht haben alle jüd. Einwohner Palästinas, alle Spender der zion. Fonds und Mitglieder der am Aufbauwerk beteiligten jüd. Gesellschaften. Die Wahlkreise sind territorial und schliessen Fraktionen wie Misrachi und Hitachduth aus.

Die Konferenz nahm ferner eine Resolution an, in welcher die Gründung der unabhängigen Organisation *„Brith Haschomer"*, deren Ziel es ist, den Geist der jüd. Legion unter der Jugend Palästinas und der Diaspora zu stärken, begrüßt wird.

Die Vereinigung der Zionisten-Revisionisten betrachtet sich als einen integralen Bestandteil der zion. Weltorganisation, nimmt für sich aber das Recht auf unabhängige Propaganda in der jüd. und nichtjüd. Welt in Anspruch. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Konferenz ein Zentralkomitee wählte, dessen Präsident *W. Jabotinsky* (Paris) ist.

Nouvelles de Paris.

De notre Z.-correspondant.

(JPZ) *Paris.* Si les *élections municipales* ont été marquées à Oran par de déplorables incidents et par la victoire d'une municipalité antijuive — la seule de toute la France — on constate, par contre, avec satisfaction qu'un tout autre état d'esprit a prévalu dans la métropole africaine, à Alger. Pour la première fois depuis 1898, des israélites — au nombre de 4 — ont été élus membres du conseil municipal. Parmi eux on relève avec plaisir le nom de l'intendant-général *Lévy*, à la retraite depuis quelques mois et qui occupait les hautes fonctions d'intendant-général du corps d'armée d'Algérie (grade de général de division). — L'élection des maires qui s'est terminée le 17 mai a amené à la tête de municipalités un certain nombre d'israélites en dehors de ceux que nous avons cités: à Lyon, M. Emmanuel *Lévy* est réélu premier adjoint au maire; à Coulommiers, M. Pierre *Mortier* est élu maire; à Belfort, M. *Lévy*-Grunwald; à Epernay, M. Maurice *Lévy*.

(JPZ) *Paris.* A l'occasion du passage à Paris du grand financier et philanthrope américain, M. Otto H. *Kahn*, une réception a été donnée en son honneur. A côté du président du Conseil et du ministre de l'instruction publique, on remarquait un grand nombre de notabilités, notamment l'ambassadeur d'Italie, le maréchal *Joffre*, l'amiral *Lacaze*. M. *Painlevé*, président du Conseil, lui a exprimé toute la reconnaissance que lui doit la France pour les précieuses marques d'amitié qu'il lui a données.

(JPZ) Paris. L'Académie des inscriptions et belles lettres a décerné le second prix Gobert à M. Marc Bloch, professeur à la faculté des lettres de l'Université de Strasbourg pour son ouvrage: „Les Rois thaumaturges".

Elle a attribué le prix Volney (linguistique) à M. Marcel Cohen, professeur à l'Ecole des Hautes-Etudes, pour son ouvrage sur le système verbal sémitique.

(JPZ) Paris. M. Jacques Helbronner, maître des requêtes au Conseil d'Etat, est nommé conseiller technique à la présidence du Conseil des Ministres. — M. Robert Lazurick, avocat à la Cour de Paris, a été nommé chef du secrétariat particulier du ministre des travaux publics.

Znm Besuch Baron Rothschilds in Palästina.

(JPZ) *Tel-Awiw.* - Z. - Nach einem Besuche der Kolonien Sichron Jakob, Rischon-le-Zion und Petach-Tikwah ist Baron Edmond de *Rothschild* am 17. Mai in Tel-Awiw eingetroffen, wo er von der gesamten Bevölkerung mit außerordentlicher Begeisterung aufgenommen wurde. In der Synagoge fand eine Feier statt, die auf den Baron einen sehr starken Eindruck machte. Baron de Rothschild dankte äußerst gerührt für den ihm bereiteten grandiosen Empfang und betonte u. a., daß er in der jetzigen Wiederauflebung Palästinas den Beginn der messianischen Zeit erblicke. Er erklärte feierlich, daß, wenn er auch bereits seinem Lebensabend nahe sei, so doch sein Sohn James sein Werk in Palästina fortsetzen werde.

Vom Keren-Hajessod.

Fast 2 Millionen Pfund Sterling Keren Hajessod-Eingänge.

London. Wie das Hauptbüro des Keren Hajessod in London mitteilt, sind im Monat April d. J. 40,681 Pfund eingegangen. Etwa 21,000 Pf. kamen aus den Vereinigten Staaten, 4,255 Pf. aus Polen, je 3,000 Pf. aus Deutschland, Argentinien und Südafrika. England steuerte 1,050 Pf. und Palästina 284 Pf. bei. Bis Ende April 1925 sind für den KH im ganzen 1,813,000 Pf. eingegangen.

Keren Hajessod und Keren Kajemeth.

Herr Dr. Hans *Kohn*-London, Generalsekretär des Keren Hajessod, sendet uns folgende vom 19. Mai datierte Zuschrift:

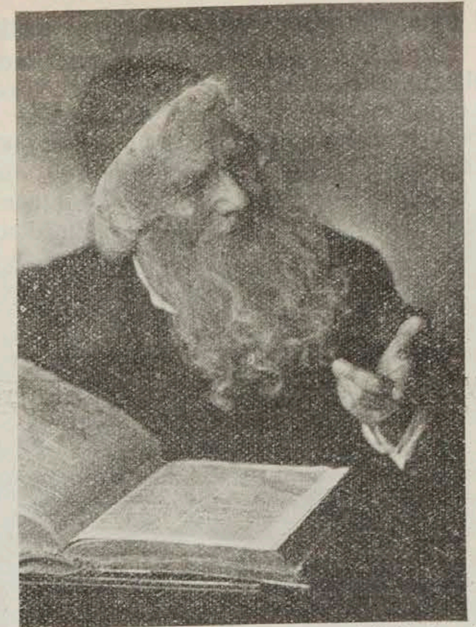
„Ich verfolge mit größtem Interesse die „Jüdische Presszentrale Zürich", die tatsächlich immer besser und besser wird und die in dem Artikel „Besuch in den palästinischen Kolonien" einen vorzüglichen Eindruck von unserem Werke gibt. Sie haben sie auch sehr schön mit Illustrationen versehen. Ich möchte dabei nur eine kleine Bemerkung machen. Bei den vier Bildern auf Seite 3 und Seite 7 erwähnen Sie, daß es sich um JNF-Kolonien handelt. Diese Behauptung entspricht nur zur Hälfte, oder ungefähr zur Hälfte der Wahrheit. Das Land, auf dem diese Kolonien gelegen sind, gehört dem JNF, aber die Siedler, die darauf angesiedelt sind, und die man auf Ihren Bildern sieht, die Maschinen und die Häuser, die Sie abbildeten, sind mit Hilfe des Keren Hajessod errichtet. Sie können sich das etwa so vorstellen, wie eine ideale Ehe, wo Vater und Mutter gemeinsam interessante und schöne Kinder hervorbringen. Ob der Keren Hajessod oder der JNF der Vater ist und der andere die Mutter, weiß ich nicht, aber beide haben einen Anteil an der Hervorbringung dieser Kolonien und es ist vielleicht nicht ganz gerecht, nur einen der beiden Elternteile zu erwähnen.

Mit den besten Grüßen und mit vorzüglicher Hochachtung
Dr. Hans Kohn."

Die Redaktion der JPZ veröffentlicht obiges Schreiben eines hohen zion. Funktionärs, um einmal mehr den Beweis zu geben, daß die „Jüdische Presszentrale Zürich" sich keiner Partei verschrieben hat, sondern als unabhängiges und überparteiliches Organ die allgemeinen Interessen des Judentums zu fördern bestrebt ist.

Eine wertvolle Handschrift für die jüdische Nationalbibliothek.

(JPZ) Jerusalem. - U. - Durch die Bemühungen von Herrn Dr. E. B. Cohn bestimmt, hat die Witwe des großen Physikers und Begründers der neuen Auffassung der Elektrizität, Heinrich Hertz, der jüd. National- und Universitätsbibliothek in Jerusalem eine sehr wertvolle Handschrift zum Geschenk gemacht. Es handelt sich um die von Heinrich Hertz selbst geschriebene, 18 handschriftliche Blätter starke Abhandlung über „Die Beziehungen zwischen den Maxwellschen elektrodynamischen Grundgleichungen und den Grundgleichungen der gegnerischen Elektrodynamik". Die Abhandlung fällt in das Jahr 1884, als Hertz in Kiel wirkte.



Aus dem Repertoir des „Blauen Vogels" J. Jushnys: „Die ewige Frage". Der Rabbi: Viktor Chenkin.
(Phot. M. Schwarzkopf, Zürich.)

„Die ewige Frage."

(JPZ) Im Volkslied träumt die Volksseele, klagt ihr Leid und ihre Sehnsucht. Naiv ist sie, trotz ihres Alters und naiv tönt ihre Weise, mit der sie das Schicksal voll Verwunderung über das unschuldig Erlittene anruft: „Frägt die Welt...", aber sogleich wieder abbricht und wortlos weitersingt. Denn zu eng sind die Worte, um die ganze Fülle des Leidens aufzunehmen, zu menschlich, um übermenschliche Wallungen zu fassen. Und dann ein plötzlicher Sprung aus der schmerzvollen Gegenwart in eine erhoffte lichte Zukunft: „Wos wet sein, wenn..." Und wieder naive Träume vom Leviathan, vom alten, uralten Wein...

Der augenblicklich in Zürich weilende „Blaue Vogel" hat in stimmungsvoller Inszenierung das Volkslied interpretiert. Wie eine Momentaufnahme aus der ostjüd. Wirklichkeit wirken die zwei Gestalten: der greise Lehrer und sein Schüler, die über einem dicken Folianten gebeugt im Lernen innehalten, um sich für einen Augenblick in Zukunftsträumen zu verlieren. Man fühlt: so haben die Lernenden aller Zeiten sich aus dem Leben in die Lehre gerettet und sich doch nach dem Leben gesehnt. Der einzige Trost hieß dann: „Wenn Moschiach wet kommen..." *M.J.*

Verarmung jüdischer Massen in Oesterreich.

(JPZ) *Wien.* Infolge der fortschreitenden Verarmung der österreichischen Judenheit, deren Ursachen im Kriege und dessen Folgen zu suchen sind, haben sich die jüd. Wohlfahrtsvereine in Wien (100 an der Zahl) zu einer offiziellen Zentralstelle zusammengeschlossen. Diese umfaßt 4 Zweckverbände, die die Vereinigung aller auf einem bestimmten Fürsorgegebiet wirkenden Vereine darstellen. Die „Wiener Morgenzeitung" weist darauf hin, wie wenig die Behauptung der Antisemiten begründet ist, daß die österr. Juden sich im Kriege im allgemeinen bereichert haben.

4000 neue Einreisezertifikate nach Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* Die zion. Palästina-Exekutive hat von der palästinischen Regierung dieser Tage weitere 4500 Zertifikate erhalten, sodaß ihr mit den bereits früher erhaltenen 1500 für das erste Halbjahr 1925 6000 Zertifikate zur Verfügung stehen. Der größte Teil dieser neuen Zertifikate ist für Polen, Rumänien und Litauen bestimmt, eine beträchtliche des weiteren für die sephardischen Juden in Jemen, Südarabien, Bulgarien und Saloniki. 2500 Zertifikate sind für unqualifizierte Arbeiter, 1000 für Facharbeiter und 1000 für Frauen bestimmt.

Die „Neue Zürcher Zeitung" über Sir Herbert Samuel.

Die *„Neue Zürcher Zeitung"* äußerte sich redaktionell über den Oberkommissär Palästinas, Sir Herbert *Samuel*, wie folgt: „Sir Herbert Samuel hat nahezu fünf Jahre lang das Oberkommissariat im britischen Mandatgebiet von Palästina verwaltet, als erster Zivilvertreter seiner Regierung. Die ungewöhnlichen Schwierigkeiten, die sich der britischen Verwaltung bei den eigenartigen Verhältnissen des Landes und insbesondere auch durch die von Balfour eingeleitete jüdische Ansiedelungspolitik entgegenstellten, wurden dem Oberkommissär durch seine jüdische Abstammung keineswegs erleichtert, die ihn der arabischen Bevölkerung zum voraus verdächtig machte. Samuel ist im ganzen dieser Schwierigkeiten Herr geworden und *seine Regierungszeit bedeutet für das britische Imperium ein nicht geringer Erfolg.* Er war als liberaler Abgeordneter aus dem Parlament hervorgegangen und hatte sich als Postminister im Kabinett Asquith (1910—1914 und 1915—1916) und später als Minister des Innern in England eine reiche administrative Erfahrung gesammelt."

Ständerat Usteri und der Schutz der nationalen Minderheiten.

Genf. (ag.) Auf die Anfrage der zuständigen Kommission erklärte sich alt Ständerat Paul *Usteri* bereit, der nächsten Interparlamentarischen Konferenz in Washington die Frage der *nationalen Minderheiten* zu unterbreiten. Usteri hatte an der Konferenz von 1923 in Kopenhagen die Schaffung von paritätischen Kommissionen in Staaten mit gemischter Bevölkerung vorgeschlagen, die zur Aufgabe hätten, Konflikte beizulegen, die zwischen der Mehrheit und den Minderheiten entstehen. Der Vorteil dieses Vorschlags liegt darin, daß die Lösung des Minderheitsproblems auf nationalem Boden möglich ist. Der Vorschlag Usteri wurde damals mit großem Interesse aufgenommen und soll dieses Jahr in Washington einer neuen Prüfung unterzogen werden. Es ist zu erwarten, daß eine einstimmige Beschlußfassung dank der Intervention von alt Ständerat Usteri möglich sein wird, dessen Autorität und Unparteilichkeit von allen Mitgliedern der Interparlamentarischen Union anerkannt wird.

Vermischte Nachrichten.

London. (JTA) Die „Jewish Territorial Organisation" (JTO), die sich seit einigen Jahren ganz im Hintergrunde hielt und dem Zionismus allein das Feld überließ, scheint eine erneute Tätigkeit zu planen. Der Präsident der JTO, Israel *Zangwill*, hat für den 7. Juni eine Konferenz des Komitees der JTO einberufen. Die Sitzung wird im Hauptbüro der Organisation in London stattfinden und die Fixierung der Position der Jewish Territorial Organisation zum Gegenstande haben.

(JPZ) *Berlin.* Die Berliner jüd. Gemeinde hat an den Reichspräsidenten von *Hindenburg* am Tage der Uebernahme seines neuen Amtes ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben gerichtet. In dem Schreiben wird der Hoffnung auf eine segensreiche und gedeihliche Entwicklung der Geschicke des deutschen Volkes unter der Leitung des neuen Reichspräsidenten Ausdruck verliehen.

Paris. (JTA) Auf Einladung der Vereinigung zion. Studenten in Paris, hielt der Professor am College de France, Charles *Gide*, der die franz. Regierung bei der Eröffnung der hebräischen Universität in Jerusalem vertrat, einen Vortrag über die jüd. Kolonien in Palästina. Er rühmte in hohen Tönen den Fleiß und die Opferbereitschaft der Chaluzim, die ein neues Blatt in der ruhmreichen Geschichte des jüd. Volkes eröffnet haben.

(JPZ) *Jerusalem.* Die Regierung hat den jüd. Arzt Dr. *Oplatka* vom Departement für Gesundheitswesen der palästinischen Regierung als ihren Vertreter auf dem Internationalen medizinischen Kongreß in *Belgrad* delegiert.

(JPZ) *London.* In London wurde am 17. Mai in der neuerworbenen Lokolitäten der Gesellschaft für jüd. Kunst „Ben Uri" eine ständige jüd. Kunstausstellung feierlichst eröffnet. Die Galerie enthält u. a. ein großes Gemälde von Samuel Hirszenberg, zwei Statuen von Prof. Glicenstein („Der Messias" und „Israel Zangwill"), mehrere Werke des berühmten Pre. Raphaeliten Simeon Solomon, Werke von David Bomberg, Isaac Lichtenstein, L. Pilichowski.

Eine Einstein-Denkmünze.

(JPZ) Rio de Janeiro. Die Akademie der Wissenschaften von Rio de Janeiro hat zur Erinnerung an Prof. Einsteins Besuch eine Denkmünze prägen lassen.

(JPZ) Odessa. Die Bildungsabteilung des Gouvernements Odessa beschloß ein Museum für jüd. Altertümer zu gründen. Die Museumsleitung erhält das Recht, Gegenstände jüd. Kultur aus den Museen in der Ukraine diesem neuen Institut einzuverleiben.

(JPZ) New York. In einigen Universitäten der Vereinigten Staaten werden Kurse für jüd. Geschichte und Literatur eingerichtet. Diese Kurse sollen durch einen jüd. Fonds unterstützt werden.

(JPZ) Riga Im lettischen Landtag wurde beschlossen, im Rahmen des Budgets für Kirchen für den jüd. Synagogenbau 1 Million Rubel auszusetzen.

(JPZ) In Buenes Aires wurde eine Jeschiwoh gegründet, die bereits über eine ansehnliche Anzahl von Zöglingen verfügt.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

No. 13.

Die holländische Königin im Amsterdamer Judenviertel.

Haag. (WM) Königin *Wilhelmina* stattete dieser Tage in Begleitung des Prinzgemahls und der Kronprinzessin Juliana der Stadt Amsterdam den jährlichen traditionellen Besuch ab. Im Gegensatz zu früheren Jahren wurde das Programm der Besuche und der Rundfahrten durch die Stadt nicht mehr so streng innegehalten; der traditionelle Besuch im Judenviertel Amsterdams wurde aber nicht versäumt. Die königliche Familie, welche auch letzthin die „Große Synagoge", anläßlich deren 250-jährigem Bestehen, besuchte, wurde von der Amsterdamer Judenheit mit großem Enthusiasmus empfangen, die in den Straßen des Judenviertels zahlreich versammelten jüd. Einwohner bereiteten den hohen Gästen stürmische Ovationen. Die königliche Familie besuchte diesmal nicht allein das alte Ghetto Amsterdams, sondern auch das neue Judenviertel, die Vorstadt Watergraafsmeer.

Während ihres Amsterdamer Besuches empfing Königin Wilhelmina das Präsidium des Vereins „Jüdisches Invalidenheim" und erkundigte sich nach dem Stande der Arbeiten für den Neubau des Instituts. Die Königin drückte hierbei den Wunsch aus, das neue Gebäude des Instituts persönlich zu eröffnen.

Von der jüdischen Frauenbewegung Amerikas.

(JPZ) *New York.* - N. C. - Frau Siegmund *Herzog* von Cleveland (Ohio), eine Führerin der jüd. Frauenbewegung, vertrat den Nationalrat der jüd. Frauen am Kongreß der amerikan. nationalen Liga der Frauen für das Stimmrecht, die kürzlich in Rechmond tagte. Anläßlich der Debatte über die Tätigkeit der Frauen in öffentlichen Angelegenheiten in anderen Staaten führte Mrs. Herzog aus, daß die jüd. Frauenorganisation Amerikas seit 31 Jahren in verschiedenen Klassen Unterricht erteilen lassen und die neuen Emigranten über die Pflichten des Bürgers aufklären. Die Leitung der jüd. Frauenorganisation (National Council of Jewish Women) macht auch alle Anstrengungen, um ihren 52,000 Mitgliedern die Wichtigkeit einer guten staatsbürgerlichen Erziehung klarzulegen. Mrs. Herzog ist Vorsitzende des Komitees für die bürgerlichen und kommunalen Angelegenheiten der amerikan. jüd. Frauenorganisation, auch Präsidentin der „Cleveland Leage of Jewish Women's Organisations" und erzielte besonders in der Vereinheitlichung der Frauenbewegung große Erfolge.



Jüdische Mädchentypen aus Palästina.

Das „Chanock-Hostel" für 30 Mädchen.

(JPZ) *Jerusalem.* - P. - Das „Chanock-Hostel", dessen Grundstein anfangs Mai gelegt wurde, soll 30 Mädchen, die in der Lehrfarm in Schechunoth *Borochow* in der Landwirtschaft ausgebildet werden, Unterkunft bieten. Es soll den Namen des südafrikanischen Juden tragen, dessen Stiftung für den Keren Kajemeth, durch einen Zuschuß des Kolonisationsdepartements der zion. Exekutive erhöht, die Mittel für seine Errichtung gegeben hat.

Die jüd. Frauen an der Konferenz des Internationalen Frauenrates.

New York. Vom 4. bis 14. Mai findet in Washington die 7. Fünfjahres-Konferenz des Internationalen Frauenrates statt. Der Nationalrat der jüd. Frauen Amerikas bereitet sich vor, auf dieser Konferenz eine große Arbeit zu vollführen. Das vorbereitende Komitee des Internationalen

Frauenrates steht unter der Leitung der Vizepräsidentin des Nationalrates der jüd. Frauen, Mrs. E. *Harris*. Als Teilnehmerinnen werden erwartet: Dr. Alice *Salomon* aus Berlin, die eine der Vizepräsidentinnen des Internationalen Frauenrates ist; dann Frau Dr. Fanny *Reading*, die Präsidentin des jüd. Frauenrates in New South Wales; Miß Rose *Brenner*, die Präsidentin des Jüd. Frauenrates der Vereinigten Staaten; Mrs. Estelle M. *Stenbenger*, die Sekretärin der Exekutive des Internationalen Frauenrates.

Schweiz.

Mitteilungen des schweiz. Zionistenverbandes.

In Zürich hat sich die neue Nationalfonds-Kommission gebildet. Es gehören ihr folgende Mitglieder an: Dr. H. *Schwabacher*, Präsident; Dr. E. *Marx*, Vizepräsident (Spendenbuch und Thoraspenden); Dr. *Barth* und N. *Rosenstark* (Büchsen); Frl. *Sadinsky*, Kassa; Frl. *Wolf*, 1. Aktuarin; Frl. *Stockhammer*, 2. Aktuarin.

Die alte Kommission hat unter Verdankung ihrer Dienste die Arbeit niedergelegt und die neue Kommission wird am 1. Juni ihre Arbeit aufnehmen.

Der diesjährige *Delegiertentag* des Schweiz. Zionistenverbandes wird in *Bern* stattfinden. Als Datum ist der 28. Juni oder 5. Juli in Aussicht genommen.

Mitteilung des Komitees für das Arbeitende Erez-Israel in der Schweiz.

Das Direktorium der Arbeiterbank in Palästina veröffentlicht den Bericht und die Bilanz für das Jahr 1924, die der bevorstehenden Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Wie aus dem Berichte zu ersehen ist, ist die Bank zu einem wichtigen Faktor in der ökonomischen Entwicklung des Landes geworden und ihr Einfluß auf die verschiedenen Gebiete des Wirtschaftslebens ist im ständigen Wachsen begriffen.

Die Arbeiterbank ermöglicht durch Kredite die Arbeit der: 1. Ländlichen Siedlungen (Kwuzoth und Moschawim). 2. Städtische Produktivgenossenschaften. 3. Arbeitergenossenschaften in Stadt und Land. 4. Der zentralen Baugenossenschaft „Solel-Boneh". 5. Der zentralen Konsumgenossenschaft „Hamaschbir". 6. Verschiedenen Institutionen wie Krankenkassen, Arbeiterküchen, Zentralheilkasse der Lehrerschaft usw.

Aus den vorliegenden Zahlen der Bilanz sei folgendes hervorgehoben: Vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1924 sind neue Kredite im Betrage von 146,000 Pfund (3,8 Millionen Franken) gewährt worden, wovon 43,000 Pf. an die Landwirtschaft, 33,000 Pf. für öffentliche Arbeiten, 44,000 Pf. an Genossenschaften, 26,000 Pf. an verschiedene Institutionen. An Bar-Rückzahlungen von erteilten Krediten sind 120,000 Pf. eingeflossen. In welchem Maße das Ansehen der Bank und das Zutrauen zu ihr seitens der Bevölkerung Palästinas wächst, ist aus den immer steigenden, bei der Bank deponierten Geldern, zu ersehen. So enthält die Tabelle der Depositen und Spareinlagen für die 3 Jahre der Banktätigkeit folgende Zahlen: 1922: 10,189 Pf. (Fr. 260,000.—), 1923: 11,101 Pf. (Fr. 290,000.—), 1924: 33,633 Pf. (Fr. 880,000.—).

Auch der Abschluß der Gewinn- und Verlust-Rechnung zeigt befriedigende Resultate an und zwar betrug der Reingewinn: für das Jahr 1922: 675 Pf., 1923: 2100 Pf., 1924: 3100 Pf. Total für 3 Jahre also 5875 Pf., oder 150,000 Fr. Von dem auf 100,000 Pf. erhöhten Aktienkapital sind 58,000 Pf. voll einbezahlt und die Subskription auf die Aktien geht weiter.

Es ist die Pflicht eines jeden Juden, diese gemeinnützige Institution durch Zeichnen von Aktien zu unterstützen und dadurch die Arbeitsmöglichkeit im Lande zu vermehren. Dies umsomehr, als es sich dabei um keine Spende, sondern um eine sichere verzinsliche Kapitalanlage handelt. Anteilscheine zu 22 Shilling (28 Fr.), auch in Teilzahlungen, können durch das Komitee für das Arbeitende Erez Israel (Ingenieur M. Settel, Zürich, Postcheckkonto VIII 6434), oder durch das Bankhaus Dr. Felix Pinkus, Zürich, bezogen werden.

Décès d'Aron Lehmann, Lausanne.

Lausanne. - L.P.B. - Il y a à peine un an que la Communauté israélite de Lausanne fêtait le 40ème anniversaire de l'entrée en fonctions de M. Aron Lehmann et tous ceux qui ont assisté à cette magnifique cérémonie ont pu se rendre compte combien il était entouré de sympathie et de respect. — Le 15 mai ce pauvre homme a rendu son dernier soupir et le dimanche après-midi la Communauté de Lausanne lui a préparé des funérailles imposantes, en présence de plusieurs Conseillers et fonctionnaires cantonaux et municipaux. La Communauté de Genève était représentée par son Chef spirituel M. S. Balitzer et son ministre officiant M. Meyer et les Communautés de Vevey et d'Yverdon avaient également envoyé de nombreux délégués. Après l'écution d'un chant très émouvant par M. Meyer ministre off. de Genève, M. le Rabbin Dr. Wolff a pris la parole pour retracer la belle et longue carrière de notre regretté M. Lehmann. Dans toutes les circonstances de la vie de nos familles M. Lehmann était toujours sur la brèche, ne ménageant ni son temps ni sa santé pour se donner corps et âme aux obligations de ses fonctions. Que ce soit dans les moments douloureux ou pour des évènements heureux, on pouvait compter sur lui. Les pauvres notemment perdent en lui un protecteur. A l'Hôtel de Ville comme au siège du gouvernement vaudois, M. Lehmann était presque toujours certain d'obtenir gain de cause, quand il allait solliciter pour les indigents, quelque faveur au autorisation. Son départ prive la Communauté de Lausanne d'un des plus vaillants défenseurs du Judaïsme, d'un esprit et d'une âme où se retrouvaient la plupart des vertus qui sont l'honneur de notre race.

Après que M. Spira ministre off. de la Chaux-de-Fonds eut chanté de sa belle voix, un chant de circonstance M. F. Seligmann, Président de la Communauté de Lausanne a adressé un dernier adieu à notre venéré et tant regretté ministre. Mr. S. Balitzer au nom de la Communauté de Genève parlait de l'activité bienfaisante de M. Lehmann. Monsieur Michel Lazare un des anciens amis de M. Lehmann évoque les belles années de sa jeunesse. Il lui adresse un émouvant et suprème adieu.

Société de Secours des Etudiants Israélites, Genève.

Genève. La „Société de Secours Mutuels des Etudiantes et Etudiants Israélites de Genève" a élu son comité comme suit: H. Schawinsky, Président; Ch. Cimerman, Vice-Président; A. Jeglin, Secrétaire; J. Piotrkowski, Trésorier; H. Hershon, Membre adjoint.

40jähriges Amtsjubiläum von Rabbiner Dr. A. Cohn, Basel.

Herr Rabbiner Dr. A. *Cohn* in Basel konnte am 18. Mai auf sein vierzigjähriges Amtsjubiläum seiner Wirksamkeit in der jüd. Gemeinde Basel zurückblicken. Wir möchten diesen Anlaß nicht vorübergehen lassen, ohne Herrn Dr. A. Cohn für seine segensreiche Wirksamkeit aufrichtig zu beglückwünschen und unserm Bedauern Ausdruck zu verleihen, daß er diesen Tag zum Anlaß des Rücktrittes von seinem Amte nimmt. Die JPZ wird in ihrer nächsten Nummer auf die Persönlichkeit Dr. A. Cohns zurückkommen.

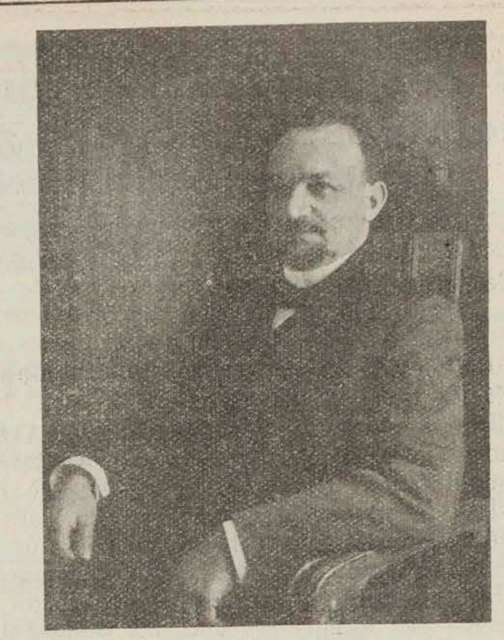
Schekelaufruf des Misrachi.

Das jüdische Land dem jüdischen Volk im Geiste der jüdischen Lehre. — Diese 3 wesentlichen Forderungen der jüd. Gegenwart werden ausschließlich vom Misrachi harmonisch vereinigt. Die beiden ersten Programmpunkte sind allgemein zionistische, und heute sympathisiert wohl der Großteil der positiven Judenheit mit diesen vom Völkerbund sanktionierten Grundforderungen: „In Palästina eine jüd. Heimstätte zu schaffen". — Die zion. Postulate werden nur noch negiert von einem Teil der religiös-liberalen Juden, die noch immer nicht verstehen können, daß Liebe und Treue zum Vaterlande wohl vereinbar sind mit den Pflichten der jüd. Gesamtheit gegenüber. Innerhalb der religiösen Judenheit sind die im Banne des deutschen Austrittsjudentums stehende Kreise noch Gegner des Zionismus, aber diese vergessen, daß dem jungen, werdenden Erez Israel eine Welt von mißgünstigen Feinden gegenüber steht und daß daher das Gebot der Stunde lautet:

Für den Aufbau Palästinas darf es nur eine jüd. Einheitsfront nach außen geben. Wer diese Abwehrfront zerreißt, schädigt das Gesamtjudentum im Augenblick der Gefahr. Das sind die Motive, die den Misrachi seit jeher veranlaßt haben, treu zur zion. Org. zu halten. Aber der Misrachi ist sich dessen bewußt, daß wir nicht nur ein jüd. Land für das jüd. Volk fordern müssen, sondern daß auch diese altneue jüd. Heimstätte im Geiste der Thora aufgebaut werden muß. Es wäre kein Fortsetzen Jahrtausende alter jüd. Geschichte, wollte man ein jüd. Land ohne jüd. Tradition errichten.

Der Misrachi steht im geistigen Kampf allen areligiösen Elementen gegenüber, aber er weiß, daß nur eine gemeinsame Anstrengung Aller den Aufbau eines verkümmerten Landes durch ein verkümmertes Volk ermöglichen kann und daß sich kein einziger Volksteil ausschließen darf, soll das Werk erfolgreich sein.

Einen Mißerfolg darf es nicht geben, darum ruft der Misrachi jetzt, kurz vor dem 14. Zionistenkongreß, alle Freunde seiner Ideen dazu auf, ihren Willen zu seinen 3 Forderungen: *Erez Israel dem Volke Israel im Geiste der Thora Israels,* durch Kauf eines Misrachischekels zu bekräftigen. Dieser Kongreß, der vielleicht der letzte im Golus sein wird, muß den Willen der jüd. Massen dokumentieren. Jeder Jude und jede Jüdin stelle sich in die Reihen derjenigen, die das Land der jüd. Zukunft im göttlichen Geiste der jüd. Vergangenheit wieder aufrichten wollen. (Der Schekel beträgt Fr. 2.—. Einzahlung Postcheck-Konto VIII 2737, Misrachi-Landesorganisation.)



25 jähriges Amtsjubiläum von Rabbiner Dr. Schlesinger.

(JPZ) Herr Rabbiner Dr. *Schlesinger* in *St. Gallen* kann in diesen Tagen auf das 25. Jahr seiner Wirksamkeit als Rabbiner der jüd. Gemeinde St. Gallens zurückblicken. Es gereicht uns zur großen Freude, dem Jubilar unsere Glückwünsche darzubringen. In den 25 Jahren seiner Tätigkeit in St. Gallen hat sich Herr Dr. Schlesinger um das jüd. Leben dieser Stadt in höchstem Maße verdient gemacht. Was er vor 25 Jahren einer erwartungs- und anspruchsvollen Gemeinde versprach, hat er in vollem Maße gehalten. Hervorgegangen aus dem berühmten Breslauer Rabbinerseminar, wurde Dr. Schlesinger als Nachfolger des unvergeßlichen Rabbiners *Engelbert* nach St. Gallen berufen und es war keine leichte Arbeit, angesichts der großen Leistungen seines Vorgängers und den schwierigen lokalen Verhältnissen Rabbiner Engelbert zu ersetzen. Allein die charaktervolle Persönlichkeit Dr. Schlesingers, in der sich ein solides Wissen mit unermüdlicher Schaffenskraft paaren, erwarb sich bald das Vertrauen und die Zustimmung aller jüd. Kreise. In angestrengter und nie erlahmender Arbeit verbreitete während zweieinhalb Jahrzehnten Dr. Schlesinger jüd. Wissen und Wesen in der St. Galler jüd. Gemeinde und trug so viel zur Hebung und Förderung des jüd. Geistes bei. Dr. Schlesinger verfügt auch über ein vortreffliches rhetorisches Talent, mit dem er den Zuhörern sein tiefes Wissen vermittelt. Es sei bei dieser Gelegenheit nur an die eindrucksvolle Rede anläßlich der Einweihung der neuen Synagoge der IRG in Zürich erinnert. Seine besondere Liebe und Aufmerksamkeit widmete er stets dem Armen- und Fürsorgewesen, wo er in aller Stille und der ihn auszeichnenden Bescheidenheit Großes wirkte. In diesem Zusammenhang muß die verdienstvolle Arbeit Dr. Schlesingers im *„Hilfsverein für jüd. Lungenkranke"* erwähnt werden, wie sich der Jubilar überhaupt in starkem Maße für das jüd. öffentliche Leben interessierte und an welchem er allzeit regen Anteil nahm. Wir erinnern bei diesem Anlaß an das geschickte und erfolgreiche Eintreten Dr. Schlesingers in der St. Galler Tagespresse, wo er sich in taktvoller Weise für die Ehre und das Ansehen des schweizerischen Judentums einzusetzen verstand.

Nicht nur vom Orte seiner Wirksamkeit in St. Gallen,

sondern von allen jüd. Gemeinden der Schweiz und weit darüber hinaus, übersenden seine vielen Freunde und Verehrer dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche, die sie mit dem aufrichtigen Wunsche verbinden, daß es ihm noch recht viele Jahre vergönnt sein möge, die erfolgreiche Tätigkeit fortzusetzen. Ad multos annos! *Wzm.*

Mitteilung der schweiz. Poale-Zion-Schekel-Aktion.

Es naht der Kongreß. Die Fraktionen beziehen ihre Positionen und rüsten zum Ideenkampf um die Kolonisationsmethoden. Mehr als je ist es wichtig, daß die jüd. Arbeiterschaft und diejenigen Elemente, die für das Arbeitsprinzip in Palästina eintreten, auf dem Kongresse vielzählig vertreten sind, um gebührenden Einfluß auf die Entscheidungen des Kongresses und das Budget auszuüben und die Interessen des arbeitenden Erez Israels zu verteidigen. Niemand, der mit den Chaluzim und mit den werktätigen Massen Palästinas sympathisiert, versäume einen Schekel durch die Poale-Zion-Fraktion zu beziehen, durch Einzahlung von Fr. 2.25 auf Postcheck-Konto VIII 6434 (Ing. M. Settel, Zürich).

Tagung des schweizerischen Landesverbandes der Agudas Jisroel in Zürich am 24. Mai.

Die von über dreißig Delegierten aus der ganzen Schweiz beschickte Tagung wurde durch den Tätigkeitsbericht, über die geleistete Arbeit seit der Generalversammlung vom 22. April, den Herr Jos. Rothschild hielt, eingeleitet. Die beachtenswertesten Momente hieraus sind: Für den Keren Hathora wurden über 7000 Fr. gesammelt, die den notleidenden Jeschiwaus im Osten zugeführt wurden. Bei der Mazzotaktion gingen über 3000 Fr. ein, die unter die arme Bevölkerung verschiedener Städte im Osten verteilt wurden. Die Landesorganisation hat ein Nachrichtendienst, in Form eines Bulletins, welches die Mitglieder über die Welt-Agudabewegung, sowie über die Agudabewegung in der Schweiz im Besonderen orientieren soll, herausgegeben. Die zweite Nummer erscheint zu Schewuoth. In Zürich hat die Mädchengruppe eine Aktion zugunsten der Bes Jakob-Schulen durchzuführen übernommen, wie auch einige ihrer pädagogisch ausgebildeten Mitglieder nach Polen zu entsenden, um bei der Reorganisation und Ausbau der dortigen Bes Jakob-Schulen behilflich zu sein. Die Jugendgruppe in Basel wurde durch Herr Feldingen reorganisiert. Die Palästina-Arbeit war von großem Erfolg begleitet. In der sich an den Bericht anschliessenden Diskussion, nahm die Debatte über den Ausbau des Bulletins längere Zeit in Anspruch. Die Art des Blattes wurde im Prinzip sehr gut befunden und die sehr bewährte Pressekommission unter Verdankung für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Sehr interessant waren noch die einzelnen Berichte der Gruppenvertreter von Lugano, Basel, Luzern und Zürich, sowie der neugegründeten Gruppe in Genf. Die Sitzung, die unter der bewährten Führung des Herrn Rabbiner S. Brom (Luzern), kurz vor 5 Uhr geschlossen wurde, hat einem jeden das Bewußtsein gebracht, daß die Aguda in der Schweiz einen großen Schritt vorwärts gekommen ist.

Erste Plenarsitzung der Palästina-Zentrale der schweiz. Landesorganisation der Agudas Jisroel in Zürich, am 24. Mai.

Im Anschluß an die Komiteesitzung des Landesverbandes, wurde unter Vorsitz des Präs. der Palästinazentrale, Herrn J. Goldschmidt, die erste Plenarsitzung der PZ der schweiz. Landesorg. der AJ eröffnet. Nach Begrüßung der sehr zahlreich aus der ganzen Schweiz erschienenen Delegierten durch Herrn Goldschmidt, hielt der Sekretär Herr M. Lewenstein den Tätigkeitsbericht, aus dem folgende interessante Momente wiedergegeben seien. Durch Mehrheitsbeschluß der Generalversammlung des Landesverbandes vom 22. April a. c. wurde der Sitz der PZ von Luzern nach Zürich verlegt, und beginnt mit diesem Datum die Tätigkeit der neuen Zentrale. Auf den diesbezüglichen Aufruf den die PZ in Zürich an ihre Gruppen und Vertrauensleute erließ, gingen für den Keren Hajischuw 1500 Fr. ein, Boden wurden 100 Dunam (12,000 Fr.) verkauft. Dieser Bodenkomplex, der in Luzern, Basel, Baden, Zürich und Lugano an einzelne Personen in kleineren Parzellen verkauft wurde, ist fast ausschließlich der PZ zur Bearbeitung übergeben worden. In Zürich fand zur Einleitung der Bodenkaufsaktion und zur Propagierung der Agudaidee, wie sich solche den Aufbau in Erez Israel, nämlich nur auf dem Thoragesetz, denkt, ein sehr gut besuchter und reichen Beifall erntender Vortragsabend, an dem die Herren Rabbiner Brom aus Luzern und Dr. Deutschländer aus Wien, sprachen, statt. Die neu erschienene Moriahzeitung, die nur E. J. Fragen behandelt, sowie das vielbesprochene Buch des Herrn Dr. Isaak Breuer über das „Jüdische Nationalheim", haben reiche Verbreitung erfahren. In einer Sitzung des Vorstandes der PZ wurde beschlossen daß jede Gruppe einen Delegierten in die PZ entsenden soll.



Ferner hat der Vorstand verschiedene Vertrauensleute in den Vorstand ernannt. Diese Delegierten und Vertrauensmänner werden den Ausschuß der PZ bilden und der Vorstand die Exekutive. Die Plenarversammlung soll, falls keine wichtige Angelegenheiten vorliegen, jedes Vierteljahr zusammentreten. Es wurde beschlossen, die Kosten für die Unterhaltung einer ganzen Klasse der Mädchenschule der AJ in Tel-Awiw für ein Jahr ins Ausgabenbudget zu stellen. Diese Summe, Fr. 2000.—, wird ausschließlich aus der Rausch-Chaudesch-Spende aufgebracht. Ferner hat die PZ die Absicht, eine Reisegesellschaft nach E.J. für diesen Herbst zu organisieren. Der Bericht wurde genehmigt und Herr M. Lewenstein hielt hierauf ein ausführliches und klares Referat über das Arbeitsprogramm im Namen des Vorstandes der PZ. Die sich anschliessende Diskussion diente dazu, die neuen Mitarbeiter der PZ über die Bedingungen der Bodenkäufe zu orientieren. Der Antrag des Herrn Lewenstein, die Bedingungen über Bodenkauf, Visabeschaffung, Emigration und Teilnahme an die geplante Gesellschaftsreise drucken zu lassen, um solche durch Versand dem Publikum bekannt zu geben, wurde einstimmig angenommen. Der Beschluß über die Verwendung des verkauften Bodens konnte aus technischen Gründen noch nicht definitiv gefaßt werden, doch ist in Aussicht genommen, entweder einer Familie denselben in Pacht zu geben, oder eine Farmschule zu gründen. Der Antrag des Herrn Ch. J. Eiss, eine einmalige Zuwendung an den „Kol Jisroel" in Jerusalem zu gewähren, wurde diskussionslos angenommen. Für die nächste Plenarversammlung ist der Vorstand beauftragt, die Statuten für die PZ auszuarbeiten. Es ist zu erwarten, daß die Erez Jisroel-Arbeit der Aguda in der Schweiz von weiterem Erfolg begleitet sein wird.

Zürcher Chronik.

Schweres Autounglück.

Bludenz. Am Auffahrtstag verunglückte auf der Fahrt von Bludenz nach dem Kurort Brand am Fuße des Alpstein ein Automobil mit Zürcher Herren. Im Wagen befand sich der 64-jährige Kolonialwarenhändler Hermann *Guggenheim-Ris* mit seinem Chauffeur und dem Bezirkshauptmann aus Bludenz. Kurz vor Brand knatterte der Motor auffallend und das Automobil stürzte die Böschung hinunter. Hermann Guggenheim-Ris war sofort tot. Der Chauffeur liegt schwer verletzt im Spital von Bludenz, während der Beamte noch rechtzeitig hatte abspringen können. Der im Auto sich ebenfalls befindliche Cafétier *Meli,* vom Café *„Astoria",* Zürich, erlitt schwere Verletzungen, denen er bald darauf erlag.

Hermann *Guggenheim-Ris,* der durch dieses Unglück seiner Familie und seinen zahlreichen Freunden jäh entrissen wurde, entstammte einer alteingesessenen Lengnauer Familie. Er war ein überaus tüchtiger Kaufmann, dessen Fleiß und Schaffenskraft sein Geschäft zu großer Blüte brachte, und erfreute sich allgemeinen Ansehens und Beliebtheit. Er nahm auch reges Interesse am jüd. öffentlichen Leben Zürichs; besonders wird man sich gerne seiner erfolgreichen Tätigkeit im Vorstande der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich erinnern, wo er längere Zeit als Aktuar wirkte. Hermann Guggenheim-Ris war auch in zürcherischen Jäger- und Schützenkreisen als tüchtiger Jäger und frohmütiger Schützenkamerad bekannt und beliebt. Längere Zeit war er in der Standschützengesellschaft Zürich Schützenmeister für Pistolenschiessen. Das schmerzliche Auto-Unglück hat Hermann Guggenheim-Ris mitten aus einer reichen privaten und öffentlichen Wirksamkeit allzufrüh abberufen, doch wird die eindrucksvolle und sympathische Persönlichkeit des Verstorbenen allen seinen zahlreichen Freunden stets in guter Erinnerung bleiben.

Empfehlenswerte Firmen in BERN



Bundeshaus.

„Kultur und Nation", Diskussionsabend der V.J.S.Z. Die Vereinigung Jüd. Studierender Zürichs veranstaltete am 23. Mai ihren ersten Vortrags- und Diskussionsabend, der (infolge einer Unpünktlichkeit des Leiters des Jüd. Heims) erst gegen 9 Uhr abends beginnen konnte. Der Abend wurde mit einem Vortrag von stud. phil. M. Joffe eingeleitet, der über das Thema „Kultur und Nation" in freier Rede sprach. Der Gedankengang des Referenten läßt sich dahin zusammenfassen, daß er, vom Prinzip der Integration ausgehend, nachzuweisen suchte, daß die Nation eine Integrationsstufe sei und daß die nationale Kultur bloß auf dieser Stufe entstehen könne. Jedes kulturelle Werk wurzle im Nationalen, wenn es auch allgemein menschliche Werte besitzen muß, um überhaupt von kulturellem Werte zu sein. Die nationale Färbung der Kultur sei nur insoweit notwendig, als sie dadurch den Gliedern der nationalen Gemeinschaft erschlossen wird. Das Streben nach nationaler Einheit ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zur Wahrung und Pflege der nationalen Eigenart. Gerade die Vielheit der national-kulturellen Einheiten bedingt den Reichtum der allgemein menschlichen Kultur. Für uns Juden bestehe deshalb eine doppelte Gefahr, welche unsere kulturelle nationale Einheit bedrohe: im Westen die Assimilation und im Osten der Sozialismus. Die Rettung bringe die nationale Konzentration. Die sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen des Referenten riefen einer lebhaften Diskussion, wobei stud. phil. Joffe den Votanten antwortete. Der Abend vermittelte eine Fülle neuer Anregungen und trug sicherlich zur Vertiefung der Erkenntnis über die Zusammenhänge von Kultur und Nation bei.

Zur Vorführung des Palästinafilms.

Der Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung" schreibt über den Keren Hajessod-Film u. a. folgendes: „Die jüd. Nationalfonds-Zentrale Zürich führte am 19. Mai im Cinéma Orient einen neuen Palästina-Film" vor, der in schönen kinematographischen Aufnahmen eine überzeugende Darstellung der von den Juden bisher in Palästina geleisteten Kolonisationsarbeiten bietet. Er zeigt, daß der Keren Kajemeth, der nach dem Kriege den Aufbau Palästinas mit Unterstützung aller Schichten des jüd. Volkes energisch in die Hand nahm und in der kurzen Zeit ungemein viel erreicht hat. Auf dem vom Jüd. Nationalfonds erworbenen Boden, der sich seit dem Jahre 1922 nahezu verdreifacht hat, sind in den letzten Jahren aufblühende Städte und Dörfer entstanden. Der Film zeigt, wie die eingewanderten Juden in fleissiger Arbeit am Aufbau und an der Entwicklung ihres Bodenbesitzes in Palästina tätig sind, und schildert in guten Bildern auch das Leben und Treiben üer sich ihrer nationalen Mission bewußten Kolonisten."

Vorträge und Veranstaltungen.

Jubiläumsfest „Achi-Eser".

Der Gegenseitige Hilfsverein „Achi-Eser", Zürich, veranstaltet am 17. Oktober 1925, im großen Saale zur Kaufleuten, ein Jubiläumsfest mit Ball, anläßlich seines 15-jährigen Bestehens. Wir möchten die tit. Vereine und jüd. Bevölkerung freundlichst bitten, diesen Abend reservieren zu wollen. Bereits haben namhafte Künstler ihre Mitwirkung zugesichert.

Ausflug der Mitarbeiter des Jüdischen Nationalfonds.

Pfingstmontag findet ein Ausflug der Zürcher JNF-Mitarbeiter, Freunde und Anhänger, nach Waltikon statt. Vormittags kleine Wanderungen, nachmittags gemütliches Zusammensein mit Tanz im Restaurant „Sonnenberg", Waltikon. Besammlung 8 Uhr Paradeplatz. Proviant mitnehmen. Späterkommende können die Nachmittagszüge der Forchbahn, ab 1.03, 2.25, 3.08 Uhr benützen. Gäste, Groß und Klein, herzlich willkommen!

Jüdische Theatergruppe Zürich. Wie bereits mitgeteilt, findet am 14. Juni 1925, im Kasino Außersihl, die Uraufführung von Jos. Pugatsch, Zürich, betitelt „Der falsche Weg", Tragödie in 4 Akten, statt. Die Aufführung beginnt abends punkt 8¼ Uhr. Die Türen bleiben jeweils während dem Spielen geschlossen und werden nur während den kurzen Pausen geöffnet. Sämtliche Plätze sind nummeriert und bitten wir die betreffenden Plätze einzuhalten. Jugendliche haben keinen Zutritt. Wir bitten gefl. den Vorverkauf bei Cigarettengeschäft M. Horn, Bahnhofstr. 77, Kuoni, Tel. S. 610, Cigarettengeschäfte Dawidoff Langstr. und Badenerstr. zu benützen. (Das Inserat in der nächsten Nummer gefl. beachten.)

I. Jüd. Jugendorchesterverein, Zürich. Auf vielseitigen Wunsch veranstaltet der I. Jüd. Jugendorchesterverein am 21. Juni a. c., von 3—11 Uhr, im großen Saale des Kurhauses Rigiblick, ein Konzert mit anschliessendem Ball, ähnlich der Veranstaltung im vergangenen Jahre. Da die Zahl der Mitglieder u. Freunde des Jugendorchesters in stetem Wachstum begriffen ist und der Verein bemüht ist, nur das Beste zu bieten, so wird auch dieses Jahr ein überaus reger Besuch zu erwarten sein. Näheres in der nächsten Nummer dieses Blattes.

Personalia.

Promotionen. Am 23. Mai promovierte Herr Felix Guggenheim im Alter von 20 Jahren an der hiesigen Universität zum Doktor der Nationalökonomie mit der höchsten Auszeichnung (Summa cum laude). Wenn wir uns recht erinnern, haben an dieser Fakultät seit ihrem Bestehen bis jetzt etwa ein halbes Dutzend Kandidaten mit dieser Auszeichnung abgeschlossen, jedenfalls ist Herr Felix Guggenheim der erste Jude und sicher auch der jüngste. der so glänzend bestanden hat. Wir geben diese Nachricht mit umso größerer Genugtuung wieder, als Herr F. Guggenheim, trotz seinen Studien, in dem Jahre seines Hierseins überaus regen Anteil am öffentlichen-jüd. Leben Zürichs genommen hat und besonders in der Studentenbewegung hervortrat. Er darf als einer der Hauptförderer der Vereinigung Jüd. Studierender angesehen werden: auch in der zion. Studentenverbindung „Haschachar" spielte er eine führende Rolle.

Am gleichen Tage promovierte auch Herr Mazur an der rechts- und staatswissenschaftlichen Universität Zürichs zum Doktor der Nationalökonomie mit der zweithöchsten Auszeichnung (Magna cum laude). Auch Herr Mazur ist in jüd. Studentenkreisen Zürichs kein Unbekannter, nahm er doch sehr regen Anteil an der jüd. Studentenbewegung. Beiden jungen Doktoranden gratulieren wir herzlich und wünschen ihnen von Herzen ein glückliches Fortkommen. Wzm.

Sport.

Trefftour des Jüdischen Turn- und Sportverbandes. Der Jüdische Turnverein Zürich teilt mit: Sämtliche Teilnehmer an der Trefftour des Jüd. Turn- und Sportverbandes sammeln sich 6.15 Uhr vor dem Hauptbahnhof beim Alfred Escher-Brunnen. Bis 6.30 Uhr ist noch Gelegenheit zur Anmeldung und zur Bezahlung des Fahrgeldes vorhanden (je nach Teilnemerzahl im Maximum Fr. 10.10, im Minimum Fr. 9.50, inkl. Schnellzugszuschlag). Rückkehr Sonntag abends ca. 11.30 Uhr. Die Trefftour findet bei jeder Witterung statt.

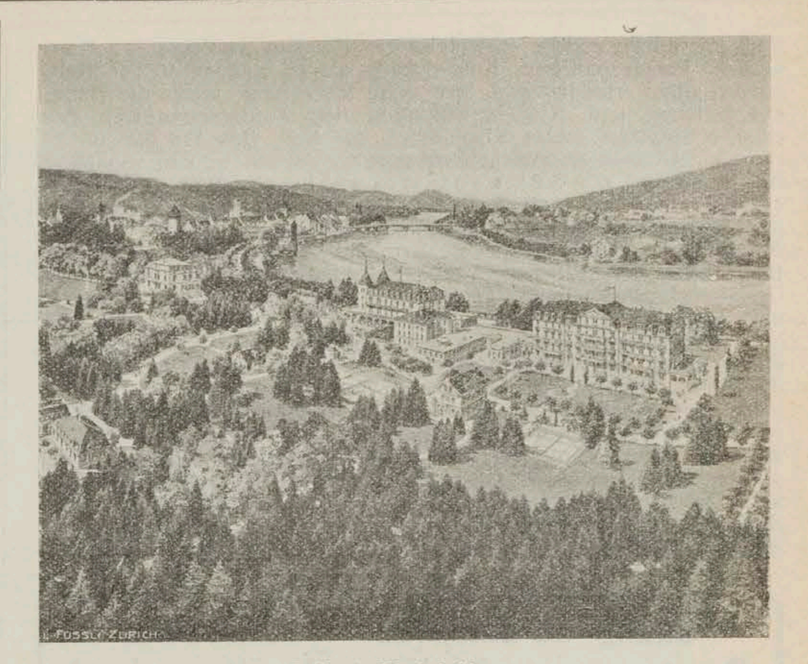
J.T.V. I - Huningue I b 3 : 2 (1 : 0). Vor dem Spiel, das am 21. Mai stattfand, übergab der Captain des JTV dem Gegner einen Blumenstrauß und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich weiterhin, die zwischen den beiden Clubs bestehende Freundschaft, noch enger gestalten werde. Die mit Spielern aus der I a Mannschaft (Liga) verstärkten Hüninger haben Anstoß und es schien anfangs, als wollten diese die JTV I in Grund und Boden spielen. Die blaue Verteidigung läßt sich jedoch nicht aus der Fassung bringen und bald befindet sich auch das Tor der Rot-Schwarzen in Gefahr. Kurz vor Half-Time ist es Goldstein vergönnt, eine präzise Flanke von links zum ersten Treffer zu verwandeln. Nach der Pause wurde der Anstoß dem JTV von Huningue abgenommen und der Halbrechte kann den Ausgleich erzielen. Unter den Zuschauern sah man einige lange Gesichter, als Kimche von der Mitte aus mit dem Balle durchbrennt und die Verteidigung überspielend mit täuschendem Schuß das schönste Goal des Tages erzielt; und Leserowitsch kurz darauf einen weit vor gespielten Ball erreichen kann und Nummero 3 skort. Die glänzend disponierte JTV-Verteidigung ist nicht zu überwinden. In einem Gedränge kann Wyler den Ball auf der Goallinie nur noch mit den Händen halten; doch der daraus resultierende Penalty, sowie Nachschuß von 8 Metern wird von unserem „Jacki" in blendender Manier gehalten. Kurz vor Schluß kann der Halbrechte von Huningue den Goalkeeper von JTV nochmals bezwingen und so das Schlußresultat herstellen. Die Mannschaft von JTV verdient ein Gesamtlob, die sympathischen Elf lieferten das beste Spiel der Saison.

J.T.V. I - Olympia I 0 : 2 (0 : 1). Der mit 10 Mann spielende JTV gibt den, mit diesem Siege (24. Mai), Baselstädtischer Meister werdenden Olympianern die beiden Punkte nicht so billig her. — In der 32. Minute gelingt es dem Centerhalf von Olympia den glänzend spielenden Goalkeeper von JTV zum ersten Mal zu bezwingen, und eine Minute vor Schluß erzielt der Halblinke den zweiten Treffer. Bei JTV war die Verteidigung und Halflinie in sehr guter Form, und hätte das Resultat mit einer kompletten Forwardlinie wohl anders gelautet.

Ein großer Erfolg der Grazer Hakoah. Das wichtigste Wettspiel am 21. Mai war das Meisterschaftstreffen Hakoah - G.A.K. Hakoah gewann überraschend 2 : 1 (1 : 0) und sicherte sich damit den ersten Platz in der Meisterschaftstabelle. Die Sieger vergaben außerdem noch einen Elfmeterstoß.

Geschäftliche Notizen.

4. Monatsbericht der Schweiz. Bankgesellschaft. Der vierte Bericht der Schweizerischen Bankgesellschaft befaßt sich mit den acht schweizerischen Großbanken im Jahre 1924. Er stellt fest, daß das abgelaufene Geschäftsjahr als ein befriedigendes betrachtet werden kann, besonders weil infolge der Rückkehr des Vertrauens erhöhte Geschäftsumsätze zu verzeichnen sind. Im einzelnen wird auf Grund eines interessanten Tabellenmaterials ausgeführt, daß die Bilanzsummen der 8 Großbanken vom Jahre 1923 auf 1924 um rund zehn Prozent gestiegen sind. In den Passivposten weist das Aktienkapital total 480 Millionen Franken auf, das gegenüber dem Vorjahre keine Aenderung erfuhr. Hingegen stiegen die Reserven um beinahe eine Million. Nach weiterer Darlegung der einzelnen Bilanzposten bemerkt der Bericht, daß die Zukunftsaussichten für die Banken nicht ungünstig seien; der frische Zug, der in Handel und Industrie zu kommen scheint, wird sich auch auf die Banken auswirken, wenn nicht unerwartete Ereignisse den Gang der Dinge unterbindet. — Dem Bericht sind einige interessante finanzielle Notizen beigelegt. W.



Solbad Rheinfelden.

Rheinfelden verdankt seine Bedeutung der geologischen Beschaffenheit seines Untergrundes, aus der günstigen Lage am Oberrhein, am Schnittpunkte der großen internationalen Reiserouten Berlin-Frankfurt-Basel-Zürich-Gotthard-Italien, Berlin-Basel-Paris-London, Wien-Zürich-Basel-Paris-London. Die Sole von Rheinfelden ist eine der stärksten von Europa. Sie ist vollständig gesättigt mit Kochsalz (32 Prozent) und enthält außerdem noch Brom und Borsäure. Aus der Sole wird die Mutterlauge gewonnen, die brom- und jodhaltig ist. Während die Sole mehr zu Bädern und Kohlesäurebädern verwendet wird, dient die Mutterlauge zu Wickeln, Inhalationen, Gurgelungen und Injektionen. Die

Kapuzinerquelle enthält schwefelsaures Kalzium, kohlensaures Magnesium, Borsäure, Eisen, Kohlensäure, sie ist radioaktiv. Die Heilquellen aber erlangen erst ihre volle Bedeutung, wenn die Badeinstallationen und Hoteleinrichtungen den Forderungen der Zeit entsprechen. Das ist in Rheinfelden der Fall. Das für diesen Ort charakteristische ist die Einrichtung der Bäder in den einzelnen Hotels, speziell des Salinenhotel im Park. Auch dessen Privatbäder sind mit perfekten Installationen zur Abgabe von Sol- und Kohlensäurebädern eingerichtet, eine Annehmlichkeit, die von Anfang einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat und von Jahr zu Jahr mehr verlangt wird. Das Salinenhotel verfügt über helle Gesellschaftsräume, wie neurenovierte Halle und Festsaal, und dienen auch ein großer Speisesaal und zwei Restaurationssäle mit unvergleichlicher Aussicht auf den rauschend daherflutenden Rhein, die Vogesen und den Schwarzwald, den geselligen Vereinigungen der Gäste. Dem ausgedehnten Park des Salinenhotels (20 ha.) mit mächtigen, alten Bäumen und Nadelholzschlägen, der unbestritten zu den großartigsten Parkanlagen der Fremdenstationen gezählt wird und dem „Vater Rhein" mit seinen Stromschnellen, sind auch während den heissesten Jahreszeiten ausnahmslos erfrischende und kühle Nächte zu verdanken. Trotz der großen Ausdehnung hat das Salinenhotel den Charakter eines Familienhotels bewahrt und wird geführt nach den Grundsätzen Luft, Licht, Ruhe, Reinlichkeit.



Wochen-Kalender.

Donnerstag, den 28. Mai Festtag-Eingang 7.15

Gottesdienstordnung:

Isr. Cultusgemeinde Zürich		**Isr. Religionsgesellschaft Zürich**	
Donnerstag abends	7.00 Uhr	Donnerstag abends	7.15 Uhr
א' דחג השבועות		א' דחג השבועות	
morgens	8.30 „	morgens	7.45 „
מנחה	4.00 „	מנחה	4.00 „
abends	7.00 „	abends	7.15 „
שבת morgens . .	8.30 „	שבת morgens . .	7.45 „
		Predigt von Herrn Dr. Lewenstein	
מנחה . .	4.00 „	מנחה . .	4.00 „
Ausgang .	9.00 „	Ausgang .	9.00 „
Wochentag morgens	7.00 „	Wochentag morg.	6.30 „
abends	7.00 „	abends	7.00 „

Samstag, den 30. Mai: ב' דחג השבועות.

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	9.00	Endingen und		St. Gallen	9.00
Winterthur	9.00	Lengnau	9.00	Genf u. Lausanne	9.08
Luzern	9.03	Basel u. Bern	9.08	Lugano	9.00

Sonntag, den 31. Mai: אסרו חג.

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Eine Tochter des Herrn Dressler-Rotmann, in Zürich. Eine Tochter des Herrn L. Schmerling, in Zürich. Eine Tochter des Herrn Aron Rajower-Thorner, in Zürich.

Gestorben: Herr H. Guggenheim-Ris, 65 Jahre alt, in Zürich. Herr Emil Heimann-Wyler, 69 Jahre alt, in Zürich. Frau Caroline Bernheim-Hertz, 66 Jahre alt, in Porrentruy.

Die glückliche Geburt ihrer Tochter

Jetty

zeigen hocherfreut an

Hermann Dressler und Frau Adele geb. Rotman

Zürich, Centralstr. 129



STADTTHEATER ZÜRICH

Spielplan vom 29. Mai bis 1. Juni 1925.

Freitag, abends 8 Uhr: Zum letzten Mal: **Gräfin Mariza**, Operette von Kalman. Samstag, abends 6½ Uhr: Vorstellung zu ermässigten Preisen: **Siegfried**, zweiter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen", von Richard Wagner. Pfingstsonntag: Geschlossen. Pfingstmontag, 3 Uhr: **Die Fledermaus**, Operette von J. Strauß. Pfingstmontag, 8 Uhr: **Ein Maskenball**, Oper von G. Verdi.

Schauspielhaus.

Letzte Gastspiele: **Der blaue Vogel**, erweitertes Programm.

